

**Arnold Vaatz**

## Biografie des Heinrich von Plauen

1357 regierte Heinrich IV. „der Lange“ aus der ältesten Linie der Plauener Vögte. Er entstammte der Linie Heinrich des Böhmen, der ältesten Plauener Vogtslinie, die im Gegensatz zur nach Greiz übergesiedelten Linie Heinrichs des Reußen in Plauen verblieben war.

Heinrich der Lange verlor im sogenannten „vogtländischen Krieg“ alle seine Besitzungen an die Wettiner und endete 1463 in einem Freihaus in Dresden.

Seine Kinder – sowohl die in den geistlichen Stand getretenen als auch seine verwitwete Schwiegertochter und seinen Sohn Heinrich VII. versorgte er mit den letzten ihm verbliebenen Besitztiteln. Er verblieb noch einige Zeit in Pfandbesitz des Schlosses Burkau.

Die Enkel Heinrichs des Langen – Heinrich der Ältere und Heinrich der Jüngere – hatten keinerlei Besitz mehr und keine andere Wahl, als die, in den geistlichen Stand einzutreten. Heinrich der Ältere, geboren um 1370 und seit 1391 Ritter des deutschen Ordens stieg zu dessen Hochmeister auf und ging als „Heinrich von Plauen“ in die Geschichte ein.

Bis 1410 wirkte er als nacheinander Komtur von Danzig, Nessau (heute Nieszawa) und Schwetz (heute Świecie). Am 15. Juli 1410 kam es bei Tannenberg (poln. Grunwald) zu einer Schlacht zwischen dem Deutschen Orden unter Hochmeister Ulrich von Jungingen und einem vereinigten polnisch-Litauischen Heer unter König Wladylaw Jagiello. Das Ordensheer wurde vernichtend geschlagen und der Hochmeister getötet. Heinrich von Plauen traf mit seinem Schwetzer Hilfsheer zu spät am Schlachtort ein und konnte nur noch die Niederlage zur Kenntnis nehmen. Er zog sich in Eilmärschen nach der Marienburg (heute Malbork) zurück und versetzte sie in den Verteidigungszustand gegen die nachsetzenden Truppen der Sieger von Tannenberg. Unter seiner Führung hielt die Marienburg nicht nur deren Ansturm stand, die Belagerung brach unter ausbrechenden Seuchen und allgemeiner Ermattung im Lager des polnisch-litauischen Heeres zusammen und veränderte die strategische Lage so grundlegend, dass sich der Ordensstaat, der noch eben vor seiner Auslöschung gestanden hatte, stabilisierte und seine Existenzkrise überstand.

Am 9.11.1410 wählte das Generalkapitel des Deutschen Ordens Heinrich von Plauen zu seinem neuen Hochmeister. Am 1. Februar 1411 konnte er einen an sich vorteilhaften Frieden mit Polen schließen. Die befürchteten großen Gebietsverluste traten dabei nicht ein – jedoch mußte er in eine hohe Kriegsentschädigung und hohe Lösegelder für gefangene Ordensritter einwilligen.

Die Versuche, diese Mittel durch Steuererhöhungen und rigorose Eintreibpraktiken aufzubringen, führen im Ordensland zu schweren politischen Friktionen und waren begleitet von ständig wiederkehrenden Provokationen Jagiellos. Als sich Heinrich von Plauen 1413 zu einem Präventivkrieg gegen den Polenkönig entschloss, fiel ihm der Ordensmarschall Michael Kuchmeister von Sternberg in den Rücken. Er befahl dem Heer die Umkehr, stürzte Heinrich von Plauen und wurde an dessen Statt Hochmeister des Deutschen Ordens.

Heinrich von Plauen erhielt kurzzeitig die Komtur von Engelsburg (Pokrzywno), wurde aber – angeblich weil er mit Hilfe der Polen das Amt des Hochmeisters zurückerlangen wollte – des Hochverrats bezichtigt und von 1414-22 in Haft gehalten. Erst der Nachfolger Kuchmeisters, Paul von Rusdorf, befreite ihn aus dieser Lage: Heinrich von Plauen wurde Pfleger von Lochstädt auf der südlichen samländischen Landzunge (heute Pawlowo, Stadtteil von Baltijsk, russisch). Dort starb er 1429.

Er wurde in die Sankt-Annenkapelle der Marienburg überführt und dort beerdigt. DNA-Untersuchungen haben seine Leiche 2008 mit 98%iger Wahrscheinlichkeit identifiziert. Dort kann auch seine Grabplatte besichtigt werden. Sie trägt die Inschrift: „In der jarczal MCCCCXXIX do stary der erwidige bruder Heinrich von Plauen.“

Heinrich von Plauen hatte keine leiblichen Nachkommen.

Literatur:

Berthold Schmidt, Geschichte des Reußenlandes, Hermann Kanitz-Verlag 1923, S. 85,  
Gerhard Billig Pleißenland-Vogtland, Das Reich und die Vögte, Vogtland-Verlag Plauen, 2002 ISBN 3-928828-22-3,  
Hartmut Bockmann Ostpreußen und Westpreußen, Siedler-Verlag, ISBN 3-88680-212-4, S.184-192,  
Agence France-Presse (AFP) 11.12.2008